

Erscheint: Mittwoch und Sonnabends.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 26 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis: Für die doppelte Nonpareilzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfennig. Einzelne Nummer des Bl. 10 Pf.

für

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Domniksch und die Umgegend

Nr. 38

Schmiedeberg Sonnabend den 13. Mai

1893

Annoncenaufnahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eintreffende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaktion

Bekanntmachung.

Der Herr Landeshauptmann der Provinz Sachsen zu Merseburg als Genossenschafts-Vorstand der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft hat den Verteilungsplan über die Umlage der letzteren für das Rechnungsjahr 1892 zur Deckung der gezahlten Unfall-Entschädigungen etc. festgestellt und liegt das Betriebs-Unternehmer-Verzeichnis A nebst einem Exemplar des vorerwähnten Verteilungsplanes auf Grund des § 82 des landwirtschaftlichen Unfall-Versicherungs-Gesetzes während zweier Wochen vom 13. ds. Mts. ab zur Einsicht der Beteiligten im hiesigen Magistrats-Büreau während der gewöhnlichen Dienststunden aus.

Zugleich wird noch darauf hingewiesen, daß: einem Jeden das Einspruchsrecht gegen die Berechnung seines Beitrags zusteht und der Einspruch in Gemäßheit der Bestimmung des § 82 Absatz 2 a a O. bzw. nach Artikel IV. No. 2 des Preussischen Ausführungsgesetzes vom 20. Mai 1887 — Gesetzsammlung Seite 189 — bei dem Sectionsvorstande — Kreisaußschuß — zu Wittenberg binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen, von Beendigung der Auslegungsfrist ab, anzubringen ist, durch den Einspruch die Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung des ausgeschriebenen Beitrags nicht berührt wird, etwaige Ueberzahlungen demnachst aber erstattet werden,

dagegen ein Einspruch gegen die Veranlagung — Grundsteueranlaß — nicht mehr zulässig ist.

Schmiedeberg, den 10. Mai 1893.

Der Magistrat.

Grasschnitt-Verpachtung.

In der Schmiedeberger Stadthaid sollen **Sonnabends den 13. Mai cr.** ca. 70 Grassachen zum Selbstschnitt verpachtet werden.

Sammelpfad **Nachmittags 2 Uhr** am Haideteich, in der Hinterhaid.

Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht. Bemerkt wird noch, daß beim Zuschlag jeder Pächter ca. 50% sofort anzuzahlen hat.

Schmiedeberg, den 9. Mai 1893.

Der Magistrat.

Politisches.

— Eine Rede des Kaisers über die Militärvorlage. Nach Schluß der Uebungen auf dem Kempelhofer Felde am Dienstag Mittag rief der Kaiser die Generale und Stabsoffiziere zu sich, sprach sein Lob über die sehr gelungene Vorstellung der Bataillone aus und erwähnte dann: „Seitdem wir uns nicht gesehen, sind eigene Wandlungen mit der Militärvorlage vor sich gegangen. Ich habe nicht deren Ablehnung erwarten können und hoffte von dem patriotischen Sinne des Reichstages eine unbedingte Annahme. Ich habe mich darin leider getäuscht. Eine Minorität patriotisch gesinnter Männer hat gegen die Majorität nichts zu erreichen vermocht, daher sind leidenschaftliche Worte gefallen, welche unter gebildeten Männern ungerne gehört werden. Ich mußte zur Auflösung schreiten und hoffe von einem neuen Reichstage die Zustimmung zur Militärvorlage. Sollte

aber auch diese Hoffnung täuschen, so bin Ich gewillt, alles, was ich vermag, an die Erreichung derselben zu setzen; denn Ich bin zu sehr von der Nothwendigkeit der Militärvorlage, um den allgemeinen Frieden erhalten zu können, überzeugt. Man hat von Aufregung der Massen gesprochen; Ich glaube nicht, daß sich das Deutsche Volk von Unberufenen erregen lassen wird. Im Gegentheil, Ich weiß mich Eins in dieser Militärvorlage mit den Bundesfürsten, mit dem Volk und mit der Armee. Ich danke, meine Herren, Ich habe Mich Ihnen gegenüber nur aussprechen wollen, wie Ich es beim Entschließen der Militärvorlage gethan.“

— Die jüngste Kaiserrede wird allgemein dahin aufgefaßt, daß eine abermalige Auflösung des Reichstags erfolgen wird, wenn auch das neugewählte Parlament die Militärvorlage verweist.

— Die Volk. Ztg. äußert dazu: „Der Kaiser hat die „Minorität patriotisch gesinnter Männer“ der Majorität gegenübergestellt, der er die der Minorität zugestandene Anerkennung ihrer patriotischen Gesinnung verweigert. Die Person des Kaisers, die verfassungsmäßig über den Parteien steht, wird dadurch in den Parteikampf hineingezogen werden, denn es wird erwartet werden dürfen, daß jene Minorität in dem Wahlkampfe die ihr allein von höchster Stelle zuerkannte Anerkennung patriotischer Gesinnung als wohlverdienten Schlagwort ausnutzen wird. Wenn im Reichstage weder die Regierungsvorlage, noch der von den verbündeten Regierungen gut gegebene Verständigungsantrag Hine eine Mehrheit gefunden hat,

Der Sieg der Liebe.

Roman von J. von Böttcher. (Nachdruck verboten.)

„Das wäre noch zu beweisen, versetzte der Detectiv mit ruhigen Lächeln. „Warum haben Sie uns hierher geschleppt, um die Dame und den Herren in dieser Weise zu belästigen? Warum haben Sie uns die Mühe gemacht, he?“ dabei schüttelte er Martinis Arm.

„Wie können Sie sich unterstellen?“ schrie Herr Martini, blaß vor Wuth. „Halten Sie mich etwa für Ihren Arrestanten?“

„Das thue ich in der That,“ erwiderte der Detectiv. „Also machen Sie weiter keine Umstände und lassen Sie sich ruhig abführen, ich denke, Sie haben hier genug Unruhe verursacht.“

„Was?“ rief Martini, ihn von sich abschnütelnd. „Ich soll hier als Sünderbock dienen? Ich sage Ihnen, ich habe den Check nicht gefälscht — ich bin eben so unschuldig, wie jener Herr dort,“ auf Herrn König zeigend.

„Von wem erhielten Sie denn den Check?“ fragte dieser. „Ueberlegen Sie wohl, ehe Sie antworten, denn Alles, was Sie sagen, wird zu Ihren Nachtheil dienen.“

„Was liegt mir daran? Ich habe nichts zu befürchten! Von wem ich den Check erhielt? Nan —“ er hielt plötzlich inne und sah Dürrenstein an, dessen stehende Augen drohend auf ihn geschleift waren.

„Wo haben Sie den Check her?“ fragte Rechtsanwält König, der ihn au fmerksam beobachtete.

„Von Herrn von Dürrenstein,“ antwortete Martini mürrisch. „Warum soll ich es verschweigen, da es doch früher oder später herauskommen muß?“

Herr König sah Dürrenstein an, auf den jetzt Aller Augen sich richteten.

„Mit welchem mitleidigen Lächeln suchte er die Ähseln.“

„Das ist nicht wahr, ich habe diesen Check nie zuvor gesehen.“

Herr Martini rang nach Athem.

„Wie zuvorgeesehen,“ leuchtete er. „Haben Sie ihn mir nicht gegeben?“

„Ganz gewiss nicht!“ sagte Dürrenstein, welcher zu dem Resultat gekommen war, Martini wenigstens für jetzt fallen zu lassen.

„Sie thaten das nicht?“ schrie Martini.

„Ja, jetzt sehe ich, was Sie im Schilde führten! Dies war eine Falle! Eine Falle! Schön, Herr Baron! Jetzt hören Sie mich an!“ und sich zu Herrn König wendend, fuhr er fort: „Ich bleibe dabei, daß er mir den Check gegeben und ich will auch sagen, wofür.“

Dürrenstein erhob seine weiße Hand, die jetzt nicht mehr zitterte.

„Ich glaube, daß Herr Martini von einem Irrthum befangen ist, ich denke denselben berichtigen zu können. Wollen Sie mich einige Minuten mit ihm allein lassen, meine Herren? Ewa, geh auf Dein Zimmer, dies ist kein Ort für Dich.“

Ewa näherte sich der Thür, allein Adalbert vertrat ihr den Weg und legte sanft seine Hand auf ihren Arm.

„Können Sie bleiben?“ flüsterte er. „Fühlen Sie sich stark genug dazu?“

„Ich will Alles thun, was Sie wünschen,“ erwiderte sie ergeben und er führte sie zu einem Stuhle.

„Verweigert man mir den Gehorsam in meinem eignen Hause?“ fuhr Dürrenstein mit zornentflammten Zügen auf. „Verlassen Sie das Zimmer, meine Herren, und lassen Sie mich mit

ihm allein! Sie wagen —“ rief er, als Adalbert sich vor ie Thür stellte.

„Einen Augenblick, meine Herren,“ sagte dieser, Frau von Dürrenstein wünscht, daß Sie bleiben.“

„Unverschämter!“ schrie Dürrenstein aufspingend. „Sie unterstellen sich — dies Haus ist mein! Verlassen Sie dasselbe, oder ich übergebe Sie dem Gerichte!“

Adalbert lächelte, aber sein Lächeln war bedebeter als viele Worte.

„Nein,“ sagte er höflich, „dies Haus gehört Frau von Dürrenstein, Herr Baron. Herr Rechtsanwält König,“ wendete er sich an diesen, der wie versteinert vor Erstaunen über diese sonderbare Verkettung da stand, „Herr von Dürrenstein hat mich des Einbruchs und des Diebstahls beschuldigt. Ich warte hier auf den Beamten, welcher mich verhaften soll. Ob ich unschuldig oder schuldig bin, ist in diesem Augenblick von keinem Belang. Inzwischen jedoch ist hier ein Fälschung beangangen worden, und der Mensch welcher den Check präsentirt hat, erklärt, daß er denselben von Herrn von Dürrenstein selbst erhalten habe. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß sowohl der Mann, welcher den Check präsentirt wie auch Herr von Dürrenstein unter Anklage gestellt werden, diesen Check gefälscht und präsentirt zu haben, welchen die gnädige Frau nicht anerkennt.“

Dürrenstein sank wie vernechtet in seinen Stuhl zurück. Herr König sah bald den einen, bald den andern an und der Detectiv ließ seine eine Hand auf Herrn Martini ruhen, während die andere mit den in seiner Tasche verborgenen Handschellen spielte.

Endlich fand Dürrenstein wieder Kraft zur Rede.

„Das — das ist ja eine niederträchtige Frechheit!“ sagte er mit funkelnden Augen. „Ich



so hielt sich diese Mehrheit der Opposition zu ihrem Verhalten berechtigt und verpflichtet durch die Ueberzeugung, daß die wirtschaftlichen Lasten über das Maß des Erträglichsten hinausgegangen wären. Die Volksvertreter hat das Vertrauen ihrer Wähler in den Reichstag entsandt, und es wäre eine Täuschung dieses Vertrauens und eine unpatriotische Handlungsweise gewesen, wenn jene Volksvertreter der Reichstagsmehrheit dem Vaterlande Opfer zugemutet hätten, die es nach ihrer Ueberzeugung auf die Dauer nicht zu ertragen vermocht hätte! Sollte auch der nächste Reichstag die gewünschte Majorität für die Vorlage nicht bringen, so ist der Kaiser gewillt, an die Erreichung der Zustimmung des Reichstages zur Militärvorlage Alles zu setzen, was er vermag. Die Antwort auf die kaiserliche Rede läßt sich heute nicht geben; sie wird das deutsche Volk am 15. Juni zu geben haben.

— Alle politischen Parteien des deutschen Reiches, mit Ausnahme der Centrumpartei, haben nimmehr ihre Aufrufe zu den bevorstehenden Reichstagswahlen veröffentlicht. Der Centrumsaufruf wird erst in den letzten Tagen der nächsten Woche folgen. Etwas Neues bieten die Schriftstücke nicht, da sie die bekannten Anschauungen der betreffenden Parteien nur wiederholen, aber sie sind insofern sehr beachtenswert, als sie übereinstimmend betonen, daß es sich bei den kommenden Neuwahlen nicht nur um die Entscheidung über die Militärvorlage, sondern um die Entwicklung unserer gesamten inneren Politik, und damit um den Bestand der Parteien selbst handelt.

Aus Nah und Fern.
Vad Schmiedeberg.

Für Badegäste

bin ich ausser zu den gewöhnlichen Sprechstunden (8—9, 2—3) wochentäglich von 11—12 Uhr in meiner Heilanstalt Markt 18 neben der Apotheke, zu sprechen.

Dr. Schuckelt;

Spezialarzt für Electrotherapie u. Massage.

weiß nichts von diesem Check, aber ich kann wohl begreifen, daß ein Fretum stattgefunden haben mag u. ich will dafür sorgen, daß Herrn Martini durchaus keinen Schaden erwache.

„Lassen Sie ihn mir hier, meine Herren,“ fuhr Dürrenstein fort, „und ich verspreche Ihnen, daß er sich helfen soll, wenn Sie es wünschen.“
„Da haben Sie es!“ rief Martini triumphierend aus: „Haben Sie es gehört — er will für mich bürgen! Sieht das aus, als ob ich den Check gefälscht hätte? Bitte, ziehen Sie Ihre Hand zurück!“

Der Detectiv sah Herrn König fragend an. Jedenfalls steckte etwas in der Sache und er fühlte sich nicht berufen, einen Skandal in der vornehmen Gesellschaft anzurichten.

„Was befehlen Sie, daß wir thun sollen, gnädige Frau?“ fragte er leise.

Sie sah ihn mit traurigen, trüben Blicken an und wendete dann das Auge auf Adalbert.

Er sah, daß sie der Prüfung fast erlaug und ihre Kräfte sie verlassen, daher sagt er sanft:

„Nehmen Sie das Anerbieten Ihres Herrn Gemahls an.“

Dürrenstein warf ihm einen wüthenden Blick zu.

„Was geht Sie die Sache an?“ fragte er, während Martini an seine Seite schlüpfte und schlüpfte:

„Still! Reizen Sie ihn nicht! Lassen Sie ihn gewähren.“

Dieser geklüfterten Warnung gab Dürrenstein nach.

„Thun Sie, was Sie wollen,“ sagte er, mit der Hand winkend.

„Ich verstehe dies — dies Geheimniß nicht. Ohne Zweifel wird Herr Martini mir unter vier Augen die nötige Aufklärung geben.“

Herr König gab dem Detectiv ein Zeichen und ging nach der Thür, auch Eva erhob sich,

* Zur Zeit befinden sich am hiesigen Plage 3 Aerzte und zwar die Herren Dr. Lübbe, Dr. Schuckelt und Baderatz Dr. Rhode, sodas, da sämmtliche Herren auch die Praxis ausüben, unsere Gesundheitspflege vorzüglich bestellt ist, zumal für die Sprechstunden des Herrn Dr. Lübbe ein recht gebührender Zeitraum — von Morgens 4 bis 11 Uhr Nachts — angelegt ist, ja, sich sogar auf diejenigen erstrecken sollen, welche befürchten, während der Nacht zu erkranken. Mehr kann man sicherlich nicht verlangen und eine solche Aufopferung im Interesse des Publikums, welchem sogar gestattet ist, den Arzt selbst beim Stet und Abendessen zu verfolgen, verdient ihre Bürgerkrone. Drei Aerzte, einer sogar unter dem schirmenden Dach der Linde konsultieren, sind für Schmiedeberg übrigens durchaus nichts außergewöhnliches; als unsere Stadt noch Garnison des Magdeburg. Dragoner-Regts. war, übten sogar vier Aerzte hier ihre Praxis aus und zwar die dem Regiment attachierten beiden Herren Oberstabsarzt Dr. Herzer (später Dr. Arends) und Assistenzarzt Dr. Lange, der praktische Arzt Welzer und der Dr. Schmidt. Auch die Militärärzte hatten neben ihrer dienstlichen Stellung ihre reichliche Privatpraxis, vor allen aber war es der praktische Arzt Welzer, der das Vertrauen der Stadt und Umgegend in hohem Grade besaß und außerordentlich beschäftigt war. Eine fast kariose Stellung nahm dagegen der Dr. Schmidt hier ein. Während seines einjährigen Aufenthalts in Schmiedeberg hatte er nur einen einzigen Patienten und zwar in der Person des königlichen Försters in Mochwig, der an Wasserfucht litt und täglicher Abzapfung bedurfte. Gleichviel, ob Sturm oder milde Witterung, strenger Frost, Schnee oder Regen, täglich sah man den Herrn nach Mochwig wandern und wenn er dann zurückkehrte, so war seine Tagesarbeit geschehen. Nachdem der Patient verstorben, hat auch an einem der nächsten Tage Dr. Schmidt für immer Schmiedeberg verlassen.

Leipzig, 9. Mai. In einer Fabrik wurde heute eine Arbeiterin von einer im Gange befindlichen Maschine erfaßt und sofort getödtet. — Ein Buchhalter-Markthelfer beendete eine ungemaine Vorliebe für Couplet-Musikalien, so daß er sich schließlich bei drei Prinzipalen für ca. 500 M. dieser Sachen zumittengeschlohen hatte. Er wurde verhaftet. — Auf dem Reitwege im

und Adalbert schloß die Thür auf, um sie hinaus zu lassen.

In demselben Augenblick ließ eine Frauenstimme im Vorhause sich vernehmen, welche nach Frau von Dürrenstein fragte. Es war die Stimme von Adelheid Braun.

Der Diener, welcher Eva hatte im Promenaden-Anzuge die Treppe herunter gehen sehn, erwiderte, daß dieselbe ausgegangen sei.

„Dank will ich warten. Ich muß sie sprechen. Können Sie mir nicht sagen, ob Herr Walter hier war?“ fragte sie in hastigem, ängstlichem Tone.

Eva horchte auf.

„Es ist Adelheid; oh, lassen Sie mich zu zu ihr gehen!“

Adalbert hielt sie sanft zurück und ging hinaus.

Bei seinem Anblicke stieß Adelheid einen Freudenschrei aus, und ihren Schleier zurückschlagend, stürzte sie auf ihn zu.

„Oh, Adalbert, was ist vorgefallen? warum hast Du mich so plötzlich verlassen? Noch dazu am Vorabende unseres Hochzeitstages.“ — Sie kam nicht weiter; denn Herr Martini, welcher, beim Tone ihrer Stimme wie ein Stein verwandelt stehen geblieben, schien sich wieder zu beleben und mit einen Sprünge an den Männern vorbeischnellend, erreichte er die Vorkalle gerade in dem Momente, wo Adelheid sich an Adalberts Arm klammerte.

Sie schrie auf und prallte entsetzt zurück vor dem blassen, wuthentstellten Gesichte.

„Sie!“ rief sie hervor.

„Ja, ich!“ ichrie er. „Warum hängt Du an seinem Arm? Was ist das mit Eurem Hochzeitstage?“

Adelheid stand zitternd und sprachlos da. Adalbert blickte Martini erhaunt an.

Nonnenholz wurde der 36jährige Diener eines Rittergutsbesizers von dem von ihm getrittenen Pferde abgeworfen und schlug mit dem Kopfe so unglücklich gegen einen Baumstamm, daß er auf der Stelle getödtet wurde.

Elisabeth Lothringen. Der Tochter des verstorbenen Feldmarschall und Stadthalters Freiherrn von Manteuffel, Fräulein Elisabeth, ist, wie wir vernehmen, in Anbetracht der mißlichen Verhältnisse, in welche sie nach dem Tode ihres Vaters durch den finanziellen Niedergang des Majorates Topper gerathen war, aus den Händen einer Stiftung für adliche Frauen eine Pension von 6000 Mark bemilligt worden, welche ihr gelegentlich, den Rest ihrer Tage in Ruhe zu verleihen. Ihres überbet leidenden Zustandes wegen hat sie, wie verlautet, ihren Aufenthalt in Italien genommen.

Vermischtes.

— Es wird als feststehend betrachtet, daß der König Christian von Dänemark Ende Juni dem deutschen Kaiserpaare einen kurzen Besuch abstattet. Der Kaiser wird in Erwiderung deselben bei Antritt seiner Nordlandsfahrt in dem dänischen Königsschloß Fredensborg bei Kopenhagen mit vorprechen.

— In der Kaserne des ersten Garde- Dragoner-Regiments zu Berlin hat sich am Sonntag Abend der Dragoner Schmidtsdorf, der Burche eines Lieutenants v. S., mit seinem Karabiner erschossen. Schmidtsdorf diente bereits im vierten Jahre; eine Veranlassung, die den pflichttreuen Soldaten zum Selbstmord getrieben, ist bisher nicht aufgedeckt worden.

— Eine Benzin-Explosion. Bei einer Benzin-Explosion in Berlin ist ein junges Menschenleben vernichtet, drei andere sind schwer zu Schaden gekommen. Das Feuer brach in der Küche der chemischen Wäscherei von Buzen in der Zimmerstraße aus. In der allgemeinen Aufregung eilte alles aus der Wohnung und dachte zunächst an die eigene Rettung. Fast alle Fenster des Hofes waren zertrümmert, der Hauptdruck hatte sich über den Hof hinweg einen Ausweg durch einen Glasladen, der rechts vom Thorwege liegt, gebahnt, hier die große Schaufensterheibe zerprengt und mit den im Schaufenster stehenden Glas- und Porzellanwaaren weit weg auf die Straße geschleudert. Als einige beherzte Männer mit großen Zinkeimern und nassen Säcken die Hintertreppe hinaufstiegen und über Trümmer hin-

„Sind Sie verüßt?“ fragte er streng. „Was geht Sie diese Dame an?“

„Was sie mich angeht?“ kreischte Martini mit gellendem Schreie. „Ist dies nicht meine verlobte Braut? Adelheid, komm zu mir. Sage ihm die Wahrheit. Sage ihm, wie ich für Dich gearbeitet und auf Dich gewartet. Wie ich Dich in der Pension erhalten und eine Dame aus Dir gemacht habe. Komm zu mir, Adelheid!“ er breitete sein Arme aus.

Adalbert sah sie an und löste dann langsam ihre Hände von seinem Arm.

„Was bedeutet dies?“ fragte er finster. „Spricht dieser Mensch die Wahrheit? Hast Du ihm wirklich versprochen, ihn zu heirathen?“

„Ja, ja, ja,“ wimmerte Herr Martini.

„Schon vor Jahren und erst vor einigen Monaten noch. Ich habe ihre Briefe bei mir, hier hier, hier,“ dabei zog er mit zitternden Händen ein Packet Briefe aus der Tasche. „Antworte ihm, Adelheid. Sage ihm, daß Du mich liebst, daß Du mein Weib werden willst.“

Adelheid Braun war kein gewöhnliches Weib. Ein Weib von gewöhnlichem Schlage würde gelegnet haben oder höchst wahrscheinlich in Ohnmacht gefallen sein. Aber Sie that keines von Beiden. Ruhig und gelassen heftete sie ihre Augen auf den Glenden und lächelte — ein Lächeln voll Verachtung und Mißheuen.

„Sie heirathen,“ sagte sie. „Lieber sterben. Dieser, dabei berührte sie Adalberts Arm, ist mein Verlobter.“

Bei diesen Worten schlücht Eva laut auf und wandte in die Vorkalle.

Adelheid wußte überdacht zurück und Adalbert stürzte vor, aber mit einer zurückweisenden Handbewegung, ging Eva an ihm vorüber und stieg die Treppe hinauf.

Fortsetzung folgt.

weg in die brennende Küche eindringen, fanden sie das 26jährige Dienstmädchen Anna Ziegler einer Feuerfäule gleich händeringend auf einem Stuhle liegend. Sie warfen über die Unglückliche sofort nasse Säcke; die Gluth war aber so gewaltig, daß sogar die nassen Säcke Feuer fingen, und erst mehrere Eimer Wasser die Flammen zu erlöchen vermochten. Die Unglückliche war inzwischen zur Erde gestürzt, u. als es endlich der Städte des Luftfalls entrissen wurde, hatte es bereits seinen Geist ausgehaucht. Schwer verletzt war die Nichte Putzen's Fräulein Luise Putzen. Sie war am ganzen Körper und namentlich im Gesicht mit Brandwunden bedeckt. Auch Herr Putzen selbst hat schwere Verletzungen davongetragen, die Flammen haben ihm alle Haare abgejagt, die Kleider waren ihm thatsächlich vom Leibe herabgebrannt. Das Feuer war bald gelöscht.

— Eine Hochzeit mit Hindernissen. In der Nähe von Heilsberg waren kirchlich Euladungen zu einer Hochzeit ergangen, die festspieligen Vorbereitungen waren fertig, die Trauung sollte erfolgen, da stellte sich heraus, daß der betreffende Standesbeamte das Aufgebot nicht vorchriftsmäßig beibringt hatte, daß sowohl die standesamtliche wie kirchliche Schließung der Ehe vorläufig ausgesetzt werden mußte. Da aber die Hochzeitsgäste bereits erschienen waren, so blieb nichts übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen und das nun einmal aberauchte Fest trotz alledem zu feiern. Jedenfalls wird der lästige Standesbeamte für die zweite wirkliche Hochzeit die Kosten zu tragen haben: also gleichsam den „Hochzeitsvater wider Willen, spielen müssen.“

— Wie Ddakisten gemißt werden. Der Sultan hat vor einigen Tagen in Konstantinopel seine Frauen impfen lassen. Da die wenigen Ärztinnen, die in Europa vorhanden sind, noch nicht bis zum Bosphorus vorgedrungen zu sein scheinen, mußte man wohl oder übel einem Arzte den Zutritt zum kaiserlichen Frauengemache gestatten. Die Anhänger Muhammed's brauchen aber dann noch lange nicht außer sich zu gerathen. Die Geleche des Propheten wurden nicht überdrüßig, und die Ddakisten wurden nicht von anderen Augen betrachtet als von denen ihres erlauchten Gebieters. In einem Saale des Palastes wurde eine spanische Wand aufgestellt, in welche ein Loch gebohrt worden war. Aus diesem Loche sah der Arzt hinter einander die hundertsechszwanzig schönsten Arme der Welt herauskommen. Da waren schneeweiße und ebenholzschwarze Arme, kurz Arme für jeden Geschmack. Aber der Arzt, ein Italiener, Namens Muracci, sah eben nichts weiter als diese Arme. Die Impfung wurde in Gegenwart zahlreicher Eunuchen vorgenommen, des Manour Ali und des Deth-Mar; letzterer ist ein baumlanger Abessinier, der jedesmal so oft ein Armwechsel stattfand, das Haupt des Herrn Doktors mit einem schwarzen Luche bedeckte.

— Herr Torri in Novateo bei Biacenza

ist Schullehrer und hat seit 2 Jahren kein Gehalt von seiner Gemeinde bekommen können. Unterpräfekt, Präfekt und Regierung haben alles aufgeboten, um den Lehrer zu seinem Gelde zu verhehlen, aber ohne Erfolg. — Die letzten Monate hindurch hat Herr Torri von Darlehn leben müssen, welche ihm der Unterrichtsminister zuhelfen werden läßt. Auf Anordnung der Regierung ist der Lehrer schließlich gegen die Gemeinde klagbar geworden und hat ein vollstreckbares Urtheil gegen seine Schuldnerin erwirkt. Er ließ sämmtliches Mobilar des Rathhauses pfänden und am vergangenen Donnerstag auf dem Markte von Novateo versteigern. Aber die Auktion erbrachte nur 210 Lire. Um zu dem Reste seines Guthabens von 14000 Lire zu kommen, wird dem Lehrer nichts übrig bleiben, als das Rathhaus selber versteigern zu lassen. Jedenfalls haben sich unter dem Rathhausmobilar von Novateo Feder, Tinte und Papier kaum gefunden. . . . Das ist wohl ein unicum und diesmal paßt das alte Wort: Noch nicht dagewesen!

— Einen fürchtbaren Tod hat vor einigen Tagen ein junger Nabfahrer in Ripley in England erlitten. Er saute auf seinem Zweirad in frohster Stimmung die Landstraße entlang; da stieß er mit einem Milchwagen zusammen eine Dackel durchbohrte ihm dabei das Herz und führte seinen Tod auf der Stelle herbei. Natürlich ist der Führer des Wagens von jeder Schuld freizusprechen.

— Ein entsetzliches Liebesdrama hat sich vorgestern in dem Marktflecken Höchst am Odenwald ereignet; ein Fall, der berechtigtes Aufsehen erregte. Ein junger Mann der Sohn geachteter Leute, hat seine Braut vorjählich mittelst eines Jagdgewehres erschossen. Das Motiv soll Eifersucht gewesen sein. Der Mörder, ein Mensch von 19 Jahren ist flüchtig. Die erschossene Braut ist erst 18 Jahre alt.

Bedeutende Betriebsersparnisse werden in jeder maschinellen Anlage der Großindustrie, des Kleinverwerkes oder der Landwirthschaft durch Aufstellung einer Wolf'schen Locomobile als Betriebsmaschine erzielt. Die von der rühmlichst bekannten Maschinenfabrik von **R. Wolf in Magdeburg-Buckau** seit mehr als 30 Jahren als Specialität gebauten halbfabrikationären und fahrbaren Locomobilen mit ausziehbarer Abtreteklappe übertreffen an Sparfähigkeit des Brennmaterialverbrauches, Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit jegliche Motoren anderer Ursprungs und haben auf allen deutschen Locomobil-Concurrenzen den Sieg davongetragen.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.
Sonntag Graubi.
Vormittags 1/2 9 Uhr Beichte. Herr Diaconus Kessel. Vorm. 9 Uhr Predigt. Derselbe.
Nachmittags 1/2 2 Uhr Predigt. Herr Oberpfarrer Schmiedeberg.

Getauft: am 7. Mai Friedrich Wilhelm Karl Proffmann hier, Auguste Anna Schmidt hier, und Frieda Elsa Koch hier, am 11. Johanne Emilie Rosa Gienmann hier.
Getraut: am 7. der Lokomotivheizer Friedrich August Bigler zu Hoyerwerda mit Jungfrau Luise Hulda Schneider hier selbst.
Beerdigt: am 6. Mai die Blutzugspüßnerswitwe Wilhelmine Schmidt geb. Donner aus Großwitz, 74 J. alt, mit Gelant und Segen, am 7. Mai Anna Sophie Hedwig Dikler hier, 2 J. alt, mit Segen, am 8. Karl Hellmuth Sauer mann aus Großwitz, 6 Mon. alt, mit Segen, am 10. Helene Agnes Martha Huhn hier, 6 Jahre alt, mit Segen, am 12. Mai die Ehefrau des Schuhmachers Karl Sorbe, Friederike Amalie geb. Bennewitz hier, 37 J. alt, mit Segen, und Friedrich Wilhelm Karl Proffmann hier, 16 J. alt, mit Segen.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Pirsch.
Sonntag Graubi.
Vormittag 9 Uhr Beichte: Herr Diaconus Lange.
Vormittag 1/2 10 Uhr Predigt: Derselbe.
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Pirsch.
Patzschwig.
Vorm. 9 Uhr Beichte: Herr Oberpfarrer Pirsch.
Vorm. 1/2 10 Uhr Predigt: Derselbe.
Getauft: am 7. Mai Emilie Anna Ulrich in Maufen und Paul Otto Wuth hier, am 11. Mai Wilhelmine Maria Noack hier.
Beerdigt: am 12. Mai Ernst Hermann Bodell in Kleintorgau 2 Jahre 5 M. 4 Tg. alt mit Abdankung.

Course vom 11. Mai 1893.

Der Kassa:

3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	100.10
4 %	107.20
3 1/2 % Preuß. Consois	100.50
4 %	107.30
3 1/2 % Berliner Stadtschuldsch.	99.30
4 %	106.50
4 % Oester. Gold-Rente	97.10
4 % Ungar.	96.20
4 % Russ. amer. Rente	95.50
4 % Hamb. Hyp. Bank.	103.50
4 % Rom.	105.—
4 % Preuß.	105.—

Corten:

Frankische Noten	84.10
Papiergeld d. d.	16.25
Englische Noten	20.45
Österreich.	20.45
Oester. Noten	165.60

Ultimo:

Conso. Russen	99.—
Oesterreich	74 1/2
Frankenlohe	89.—
Frankenlohe	47 1/2
Dankente	182.—
Russische Noten	212 1/2
Schweden	117 1/2
Österreich. Union. G. Wien.	84 1/2
Selbstentz.	135.—
Pariser	123 1/2
Österreich.	104 1/2
Laurebütte	100 1/2

Leipzig: Stiemlich fest.

Paul Berndt, Bank- und Lotterie-Geschäft.
Telegramm-Adresse: Lotteriebauk Wittenberg

Biersach's Hôtel
empfehlht
Weißweine,
von 0,80 Pf. an.
Rothweine,
Bordeaux
von 1,25 Mk. an, sowie
Tokayer Ungarweine.

Colonialwaaren-, Tabak- & Cigarren-Handlung.

Bruno Frisch, Bad Schmiedeberg.

Kaffee, Thee, Chokolade, Cacao, Haushalt- u. Toiletten-Seifen.

Alle Sorten Weine als:
Bordeaux, Ungar, Spanische, Rhein, Mosel, Seidebeer u. Apfelweine, empfiehlt in besten Qualitäten und zu billigsten Preisen **F. A. Meude.**
Klein-Moselwein vom Faß im Ausschank pro Liter 1 Mk., 1/10 Liter-Glas 10 Pf.

Günstige Einkäufe gestattet mit

Drathnägeln

zu folgenden herabgesetzten Preisen zu verkaufen:

1 Paet ca. 500 Stück 4 Zoll lang	90 Pf.	1,10 Mk.
" " " " 3 1/2 " "	75 "	0,90 "
" " " " 3 " "	50 "	0,60 "
" " " " 2 1/2 " "	80 "	1,00 "
" " " " 2 " "	50 "	" "
" " " " 1 3/4 " "	40 "	" "
" " " " 1 1/2 " "	30 "	" "
" " " " 1 1/4 " "	25 "	" "
" " " " 1 " "	20 "	" "

Nobelnägel circa 1000 Stück 1 Zoll lang 30 Pf.
Bei Abnahme von 5 Paet 5%, bei 10 Paet 10% Rabatt.

Sowie andere Artikel billigt.

Fr. Wulst's Nachf.
Schmiedeberg.

Nächste Woche Ziehung!

3. Große Pierde-Berlosung
Nur zu Magdeburg.

Ziehung:
18. u. 19. Mai d. J.
Zur Verlosung gelangen
Landauer mit 2 Carossiers
7000 Mk. Werth ca.
Halbhais mit 2 Pferden
5000 Mk. Werth ca.
Jagdswagen mit 2 Juckern
3000 Mk. Werth ca.
Einspänner-Stadtswagen
2000 Mk. Werth ca.
Einspänner-Feldwagen

11 Loose für **10 Mk.**
1500 Mk. Werth ca.
25 edle Pferde
27,500 Mk. Werth.

(Porto und Liste 203 extra) im Ganzen **2000** Gewinne im Gebrauchen sammtwerthe von **60,000 Mk.**

Haasenstern & Vogler A.-G.
Magdeburg, Breiteweg 37 I.

Zucker zu bisherigen billigsten Preisen, ff. Süßrahm-Margarine | Wieder frisch angekommen;
 allerfeinste Sorte, frische Citronen, Citronöl, Girschhornsalz, so- | delikate Matjes-Heringe,
 wie alle Gewürze zum Backen | vieler Voll-Büchlinge.

bei

F. W. Richter.

Mein reichhaltiges Lager in

Tapeten u. Borden

ist mit den neuesten Mustern ausgestattet und empfehle
 solches zu den billigsten Preisen. Zurückgekehrt Muster
 u. Netze von 2-10 Stück verkaufe interm Einkaufspreise.

F. A. Mende.

Empfehle angelegentlich mein reichhaltiges Lager
künstlicher Düngemittel

als: Kainit, Thomasmehl, Förderstädter Kalk-
 steinmehl, Düngelkalk u. Düngegyps. Außerdem
 halte stets vorräthig: Speise, Vieh- und Stabfutter
 Badefalz, sowie Holz, Kohlen, Baukalk, Carboline-
 um u. Holzleer. Carl Kuttig.

Viele Neuheiten
 in Mouffeline und farbigen Beigen, sowie
Badeartikel
 als: Badehauben, Frottir- u. Badetücher und eine
 große Auswahl von
Badedecken
 empfiehlt zu festen aber billigen Preisen
C. W. Witte.
 Grobartige Auswahl billigster bis feinsten
 Damenhüte.

Max Wendt. Bad Schmiedeberg. Wendt Max.

Max Wendt.

Max Wendt.

Neue Matjes-Heringe!

Sardellen, Capern, Citronen, Corned-Beef, Del-Sardinen,
 Colonialwaaren, Spiritus, Liqueure, Schnaps, Rauch-,
 Schnupf- und Kautabake, Cigarren, Seifen, Zacherlin,
 Syrup, Schmalz, Margarine, Cacao, Thee's, Feigentaffee.
 „Neu“ „Feuerwehrliquet“ „Neu“

Die Vaterländische

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
 in Elberfeld,

gegründet mit einem Kapitale von drei Millionen
 Mark,

versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen
 nie eine Nachzahlung erfolgen kann, Bodenzeugnisse
 aller Art, sowie Glascheiben gegen Hagelschaden.

Die Versicherungen können auf das laufende Jahr
 oder auf unbestimmte Dauer, oder auf eine bestimmte
 Reihe von Jahren abgeschlossen werden; für letztere wird
 eine entsprechende Prämien-Rabat gewährt.

Die Schäden werden in liberaler Weise regulirt und
 die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb
 Monatsfrist voll ausgezahlt.

Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen
 und Antragsformulare bei den unterzeichneten Herren
 Agenten:

- W. Richter**, Galtwirth in Schmiedeberg,
- C. Börner**, Zimmermann in Kemberg,
- W. Kirßen**, in Dommitzsch,
- S. Frank** Buchbindermeister in Pressch a. C.

bei der General-Agentur in Halle a. S.,
 Magdeburgerstr. 41.

Das Färben u. Reinigen von
Herren- und Damen-Kleiderstoffen
 besorgt die Färberei u. chemische Waschanstalt von
Fr. Nischke, Drehsch.

Den geehrten Bewohnern von Schmiedeberg und
 Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich mich als
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer
 hier niedergelassen habe und bei dem Herrn Schuhmacher-
 meister Müller, Viktoriastraße No. 36 wohne.
 Sprechstunden in meiner Wohnung von Morgens 8-9
 Uhr und Nachmittags von 2-3 Uhr, in der Badeanstalt
 von 9-11 Vormittags und von 3-4 1/2 Uhr Nachmittags.

Dr. med. R. Rohde.

Redaction, Druck u. Verlag von W. A. Lohde Schmiedeberg.

Caviar,

Kronenhümmer, Belgoländer,
 feinste Marke, Aal in Oelee,
 Halbräden, Delfardinen, russ.
 Kronardinen, Bratheringe,
 auch in Fässern, Salzheringe,
 auch marinirte, ff. Sardellen,
 Berliner Rollmöpse ganz
 frisch. Soeben eingetroffen
 vieler Büchlinge u. Sprot-
 ten bei Franz Grampe.

Sehr gute
Speise-Kartoffeln

hat zu verkaufen
 Fuhrmann Krause.

Tapeten!

Naturseidtapeten von 10 Pfg. an
 Glanztapeten " 30 " "
 Goldtapeten " 20 " "
 in den schönsten und neuesten
 Mustern, Musterkarten überall hin
 franco.

Gebrüder Ziegler
 in Künzberg.

Rath

in allen
Rechtsangelegenheiten
 wird ertheilt
 Schmiedeberg Lindenstr. 23.
 Auch Anfertigung von Schrift-
 sätzen jeder Art, Kauf- und
 anderen Verträgen, Testamenten
 u. s. w. in sachgemäßer
 Weise.

Sonnen- und

Regenschirme

für Damen, Touristen u.
 Herren-Regenschirme
 empfiehlt zu den billigsten
 Preisen **Adolf Zust.**

Technicum Mittweida
 -Sachsen-
 a) Maschinen-Ingenieur-Schule
 b) Werkmeister-Schule.
 -Vormittelschul. Fach-.

Vorsicht beim Einkaufe von
„Zacherlin“
 (Dieses kaunenswerth wirkenden Mittels gegen jederlei
 Insecten).



Sunde: „... Warum reichen Sie
 mir denn offenes Insectenpulver?
 ... Ich habe doch „Zacherlin“
 verlangt und solches existirt bekanntlich nur in Flaschen! — Offe-
 nes Pulver nehme ich nicht an ...“, denn ich weiß gar gut, daß
 es bios ein arger Mißbrauch des mit Recht berühmten Namens
 „Zacherlin“ ist, wenn gewöhnliches Insectenpulver in Briefen,
 Ditten oder Schachteln für „Zacherlin“ ausgegeben wird. — Entwer-
 den geben Sie mir eine versiegelte Flasche mit dem Namen
 „Zacherlin“ — oder mein Geld retour. Zerschüttern lasse ich
 mich nicht!“

In Schmiedeberg bei Herrn Max Wendt,
 „Kemberg“ „D. Broemer“
 „Pressch“ „J. Heintzel“.

Die unter Königlich
 italien. Staatskontrolle
 stehenden Weine der
Deutsch-Italienischen
Wein-Import-Gesellschaft
 Daube, Donner, Kinen & Co.
 Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.
 deren Consum in Deutschland sich schon jetzt auf
4 Millionen Flaschen
 beläuft, bieten den Consumenten absolute Garantie für Reinheit
 und Ursprung.

Nachstehende, als vortzlich anerkannte Tischweine wie:
 Mareca Italia (roth und weiss) Mk. -85 bei Abnahme
 Vino da Pasto No. 1 „ 1- „ v. 12 Flaschen
 Vino da Pasto „ 3 „ roth „ 125 „
 Vino da Pasto „ 4 „ „ 150 „ ohne Glas
 als auch die feineren Tafel- und Dessertweine, sowie ausführ-
 liche Preislisten, sind durch die untenstehenden Firmen
 zu beziehen.

Die Weine obiger Gesellschaft sind für den
 deutschen Geschmack sorgfältig aus-
 erwählt und behandelte fertige Tischweine und nicht mit
 Mischungen sogenannter italienischer Verschnittweine mit
 geringen deutschen Weine- oder Rothweinen, welche häufig
 ebenfalls als italienische Weine angeboten werden, zu ver-
 wechseln. Um das Publikum vor Täuschung zu bewahren,
 beachte man beim Ankauf, dass die Flaschen-Etiketten die
 Firma der Gesellschaft und obenstehende Schutzmarke
 tragen müssen, da auch von anderer Seite Weine unter
 gleichen oder ähnlichen Namen wie die Marken der Gesell-
 schaft, in den Verkehr gelangen.

In Schmiedeberg: **F. W. Richter,**
 Wittenbergerstraße.

Der Verein ehem.
 Bad-Schmiedeberger
 u. Umgegend, Berlin
 hält seine Sitzungen am ersten
 und fünften jeden Monats
 im Botanischen Local Kaiser-
 straße 11 ab. Landestele jeder-
 zeit willkommen. Im Local
 liegt permanent eine Liste der
 Mitglieder mit genauer Woh-
 nungsangabe zur Einsicht aus.
G. & O. Lübers, Hamburg.

Familien-Seife
 von der Excelsior-Parfümerie, Berlin
 ist saponirt im Gebrauch, brillant
 parfümirt und macht die Haut außer-
 ordentlich glänzend.
 Preis pr. Carton 6 Stk. — 1 Pfd. 60
 Pfg. zu haben bei Fr. W. Richter.
 Billigste Bezugsquelle für
 Reisfuttermehl.